



Theodor Polenz.

Theodor POLECK.

Theodor Poleck wurde am 11. November 1821 in Neisse in Preussisch-Schlesien geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und verliess es 1839 mit dem Zeugniß der Reife, um dann in der Apotheke seines Vaters in der Friedrichstadt zu Neisse die pharmaceutische Laufbahn zu beginnen, zu der er sich ebensowohl durch seine Neigung zu naturwissenschaftlichen Studien, wie durch Familienrücksichten bestimmen liess.

Nach zurückgelegter Gehilfenprüfung und praktischer Thätigkeit in den Apotheken von Oels und Giessen bezog er 1843 die Universität Giessen, um sich in dem Laboratorium von Justus Liebig ausschliesslich chemischen Studien zu widmen. Liebig stand schon damals auf der Höhe seines Ruhms, in seinem Laboratorium, dem ersten derartigen Universitäts-Institut und damaligen Centralpunkt chemischer academischer Thätigkeit liefen die Fäden chemischen Wissens der ganzen Welt zusammen und scharten sich um den Meister Studierende aus allen Ländern. Durch Will und Fresenius in die chemische Analyse und unter persönlicher Leitung von Liebig und A. W. Hofmann in das Gebiet der organischen Experimental-Chemie eingeführt, erfreute er sich des Zusammenarbeitens mit Commilitonen, welche später als Zierden der Wissenschaft theils Lehrstühle einnahmen, theils in eignen Laboratorien fortarbeiteten, wie Max Pettenkofer, Traube, Williamson, Anderson, C. Schmidt in Dorpat, Sobrero, Peyrone, Blyth, Chodnew etc. Früher als erwünscht musste er zur Einlösung seiner Militärpflicht nach Neisse zurückkehren, worauf er dann im Jahre 1846 die Universität Berlin bezog und nach zwei Studien-Semestern die pharmaceutische Staatsprüfung bestand. Er vollendete dann sein Triennium in Berlin, wobei er das Glück hatte, während des Winter-Semesters 1847/48 in dem Privat-Laboratorium von H. Rose zu arbeiten, während er neben philosophischen und allgemein wissenschaftlichen Vorlesungen jene von H. Rose, Mitscherlich, Link, Magnus, Dove und Girard hörte. Der politisch bewegte Sommer des Jahres 1848 in Berlin war der Fertigstellung seiner Promotions-Arbeit, die er bereits in Giessen begonnen hatte, nicht günstig. Er kehrte nach Neisse zurück und wurde am 19. April 1849 in Halle auf Grund einer sehr günstig beurtheilten Dissertation über die Producte der trockenen Destillation des Bienenwaxes und der mit

bestem Erfolge bestandenen Facultätsprüfung zum Doctor der Philosophie promovirt. In demselben Jahr wurde er Mitglied der Kaiserlichen Carolinisch-Leopoldinischen Academie der Naturforscher, welche damals ihren Sitz in Breslau hatte.

Wenn Poleck somit alle Vorbedingungen für die akademische Laufbahn und insbesondere für das Fach der Chemie erfüllt hatte, so zog er es doch als der einzige Sohn seines Vaters, aus Familienrücksichten vor, in den Besitz der urgrossväterlichen Apotheke zu treten. Er gab damit jede Aussicht auf eine künftige academische Laufbahn auf und lebte von da an neben der Sorge für die Apotheke seinen wissenschaftlichen Neigungen, die ihre volle Befriedigung fanden in der Ertheilung des chemischen Unterrichts an der Realschule und in der sechszehnjährigen Leitung einer wissenschaftlichen Gesellschaft seiner Vaterstadt. Durch Herausgabe periodischer Schriften gelang es ihm, diese Gesellschaft, die Philomathie, in den grossen wissenschaftlichen Tauschverkehr einzuführen, der gegenwärtig über 90 wissenschaftliche und gelehrte Gesellschaften umfasst, unter ihnen die Academien von Berlin, Wien, München, Amsterdam, Brüssel, Stockholm etc. In diese Zeit fallen neben kleinen Abhandlungen zwei seiner grösseren Arbeiten über die Wasser- verhältnisse der Stadt Neisse, vielleicht die erste derartige Untersuchung sämmtlicher Brunnenwasser einer Stadt, und über die chemische Natur der Minengase und ihre Beziehungen zur Minenkrankheit, eine Arbeit, wozu die grosse Belagerungsübung der Festung Neisse im Jahre 1865 Veranlassung gegeben hatte.

Als im Jahre 1866 der hochverdiente Professor der Chemie und Director des pharmaceutischen Instituts an der Universität zu Breslau, Dr. Adolf Duflos, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nahm, wurde Poleck in diese Stellung berufen und zum ordentlichen Professor und Director des pharmaceutischen Instituts ernannt. Er trat diess Amt am 1. October 1867 an. Inzwischen war der neue, für das mineralogische, physicalische und pharmaceutische Institut bestimmte monumentale Bau fertig gestellt und von den beiden ersteren Instituten bereits bezogen worden, während dem Nachfolger von Duflos die Einrichtung des pharmaceutischen Instituts in den noch völlig leer stehenden Räumen zufiel. In seiner Habilitationsrede entwickelte Poleck den Plan für die innere Einrichtung mit den Worten: « Das pharmaceutische Institut muss nothwendig als ein Institut für practische Chemie aufgefasst werden und zwar für Chemie in ihrer Beziehung zur Pharmacie, zur forensischen Medicin und Sanitätspolizei, und seine innere Einrichtung muss dem gemäss so gestaltet werden, dass einmal das chemische Laboratorium des Instituts jedem Fortschritt in der pharmaceutischen Technik folgen kann und daher ein wohl eingerichtetes pharmaceutisches Laboratorium repräsentiere, andererseits aber Gelegenheit biete, gerichtlich chemische und sanitätspolizeiliche Aufgaben jeder Art auszuführen. Dabei ist der grosse Vortheil nicht zu unterschätzen, dass die reiche pharmacognostische Sammlung des Instituts und das damit eng verbundene botanisch-microscopische Cabinet diesen Arbeiten die erwünschte Unterstützung und Ergänzung gewähren musste. » Vor allem aber erschien es nothwendig, das Laboratorium für einen practischen Cursus der studierenden Pharmaceuten einzurichten, eine Einrichtung die unter Duflos nicht bestand.

Die Munificenz des Preussischen Cultus Ministeriums gewährte die Mittel, um

den ausgesprochenen Ansichten gemäss die Einrichtung des Instituts in's Leben zu rufen und weiter fort zu entwickeln, in ihrem Sinne hat auch die Leitung der Arbeiten des Instituts stattgefunden, die vorzugsweise auf das Gebiet der pharmaceutischen und der Chemie der medicinisch wirksamen Pflanzenstoffe fielen, aber auch die Gebiete der forensischen und hygienischen Chemie berücksichtigten. Mehr als hundert kleinere und grössere Experimental - Untersuchungen, unter ihnen 26 Dissertationen sind in den letzten 25 Jahren aus dem Institut hervorgegangen und sämmtlich durch den Druck im *Archiv der Pharmacie*, den *Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft* etc. veröffentlicht worden, so, um nur einige zu nennen, die Arbeiten über die ätherischen Oele der Früchte von *Heracleum Sphondylium*, *Angelica Archangelica*, *Daucus Carota*, *Coriandrum sativum*, ferner von *Laurus Sassafras*, *Asarum europaeum*, *Allium ursinum*, *Asa foetida*, *Myrcia acris*, cortex *Massoy*, *Lindera sericia*, indisches *Geranium* oel, deutsches und türkisches Rosenoel. An diese Untersuchungen schlossen sich Arbeiten über die Bestandtheile von *Polyporus officinalis*, *Lycopodium*, *Stipites Jalapae*, über das Lactucerin, die fetten Oele der Hirse, der fetten Säuren des Rindermarks, des Macassaröels (*Schleichera trijuga*), aus dem Gebiet der unorganischen Chemie Arbeiten über die Orthobleisäure, Oxychloride und Chlorosulfide des Quecksilbers, Manganate und Manganite, Nutzbarmachung des atmosphärischen Sauerstoffs; auf das Gebiet der Hygiene fallende Arbeiten über Kohlendunst und Leuchtgasvergiftung, eine Anzahl forensische Analysen, neue Methoden zur Bestimmung des Quecksilbers in Verbandstoffen etc.

In einigen Abhandlungen « die deutsche Pharmacie und ihre Beziehungen zur gerichtlichen Chemie und öffentlichen Gesundheitspflege » in der deutschen medicinischen Wochenschrift 1878, ferner in einem Gutachten über die Reform der pharmaceutischen Ausbildung 1879, endlich in einer im Archiv der Pharmacie 1881 abgedruckten Rede hat sich Poleck eingehend über die Vorbedingungen und Aufgaben des pharmaceutischen Studiums auf der Universität ausgesprochen und dem entsprechend auch seine Lehrthätigkeit und die Arbeiten der Practicanten im Institut gestaltet, die auf chemisch analytischer Grundlage die Darstellung und Prüfung pharmaceutischer Präparate unter beständiger Uebung der Mass-Analyse, ferner Aufgaben der gerichtlichen Chemie und Untersuchung der Nahrungsmittel umfassten.

Seine Reformvorschläge für die pharmaceutische Ausbildung auf Grundlage der Maturitätsprüfung einer höheren Lehranstalt, die Verlegung der Gehilfenthätigkeit in die Zeit nach dem Universitäts-Studium, Verlängerung des letztern auf vier Semester und auf zwei weitere für eine der ärztlichen analogen Physicatsprüfung haben in Deutschland noch keine Verwirklichung gefunden, wohl aber zum Theil und jedenfalls zum Segen der Pharmacie in den Deutschland benachbarten Ländern.

Poleck gehörte der zur Bearbeitung der zweiten Ausgabe der deutschen Pharmacopoe berufenen Commission an, in der er vorzugsweise für die Einführung der Mass-Analyse in die Prüfung der pharmaceutischen Präparate thätig war. Im Jahre 1886 wurde er zum Geheimen Regierungsrath ernannt, im Jahre 1888/89 war er Rector der Universität, und bei Vollendung seines siebenzigsten Jahrs erhielt er von allen Seiten zahlreiche Beweise freudiger Theilnahme, unter ihnen eine von seinen

Schülern und Freunden in's Leben gerufene Stipendienstiftung für studierende Pharmaceuten an der Universität Breslau, die seinen Namen trägt.

Von den zahlreichen Experimental-Untersuchungen Poleck's erwähnen wir nachstehende:

Das süsse Wasser mit besonderer Berücksichtigung des Trinkwassers der Stadt Neisse, 1863.

Die chemische Natur der Minengase und ihre Beziehung zur Minenkrankheit, Berlin 1867, E. S. Mittler et Sohn.

Beiträge zur Kenntniss der Veränderungen fliessender Gewässer. Habilitationsschrift. Breslau 1890. Maruschke et Berendt.

Chemische Analysen der schlesischen Mineralquellen zu Ober-Langenau 1849 und 1876, Flinsberg 1879, Kronenquelle und Wilhelmsquelle in Obersalzbrunn 1882 und 1888, der Thermen von Warmbrunn, 1885.

Ueber Kohlendunst und Leuchtgasvergiftung. Eine umfangreiche, mit Sanitätsrath Biefel gemeinsam unternommene Untersuchung mit zahlreichen Analysen, welche die chemische Natur des Kohlendunstes klar legte, 1880. Zeitschrift für Biologie. Damit hängen zusammen zahlreiche Untersuchungen des Breslauer Leuchtgases 1876, Journal für Gasbeleuchtung, über die Zusammensetzung von Grubengasen und schlagenden Wetter, über die Bestimmung der Gesamtmenge des Schwefels im Leuchtgase.

Vorarbeiten für die zweite Ausgabe der deutschen Pharmacopoe: Liquor Aluminii acetici, Liquor Ferri sesquichlorati und sulfurici oxydati, Liquor Plumbi subacetici, Ferrum reductum, sämmtlich im Archiv der Pharmacie.

Ueber die Arsenprobe (Gutzeit) der Pharmacopoe und einige neue Silberverbindungen zusammen mit Apotheker Thuemmel 1884 im Archiv der Pharmacie.

Der Hausschwamm, seine Entwicklung und Bekämpfung, mit vier Tafeln. Breslau 1885. J. U. Kern's Verlag. Gemeinsam mit Göppert begonnen und dann in seinem chemischen Theil von Poleck bearbeitet und nach dem Tode von Göppert herausgegeben. Daran schliessen sich nachstehende Abhandlungen von Poleck:

Ueber gelungene Culturversuche des Hausschwamms aus Sporen, 1885. Botanisches Centralblatt, über die sanitäre Bedeutung des Hausschwamms 1885 und Abschluss der Arbeiten über den Hausschwamm in den Jahresberichten der schlesischen Gesellschaft.

Nachweis einer Phosphorvergiftung in einer Leiche 3 Monate nach dem Tode, 1887. Im Archiv der Pharmacie und Vierteljahrschrift für gerichtliche Medicin.

Ueber einen ständigen Begleiter des Aethyläthers, ein Vinylderivat, in gemeinsamer Arbeit mit Apotheker Thuemmel, 1889. Archiv der Pharmacie.

Ueber Jalapin, 1892. Zeitschrift des österreich. Apotheker-Vereins.

e
r
lt
n
t.
d
2
h
r
r
g
-
ii
-
-
a
n
t
:
-
5
r
r
r